

Vor unserer Wohnung findet sich immer wieder eine Wildtaube ein. Wenn ich aus der Türe komme, flattert sie erschreckt auf, aber kaum bin ich ein paar Schritte gegangen, lässt sie sich erneut nieder. Ich mag sie, denn sie ist so unaufdringlich und doch immer da. Sie ist groß im Vergleich zu den Spatzen und den Meisen und sie ist sehr elegant in ihrem grauen Federkleid.

Der Heilige Geist wird oft mit einer Taube verglichen- vielleicht genau deshalb: Geheimnisvoll und vornehm, auf verborgene Weise präsent, beeindruckend und schön.

So stelle ich mir diese Kraft von oben vor. Und ich bete: Komm herab, Heiliger Geist! Obwohl ich weiß, dass er längst bei mir ist. Aber das Rufen und Bitten tut manchmal einfach gut. Es stärkt die Liebe.

(Übrigens wäre heute normalerweise die „Nacht der offenen Kirchen“ gewesen, wir hatten so ein schönes Programm, aber wir hoffen auf das nächste Jahr....)

Eva Meder-Thünemann im Namen des Seelsorgeteams